

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791**

21.2.1791 (Nr. 23)

Nr. 23.

Carlsruher

Montags

I 7



Pag. 113.

Zeitung.

den 21 Febr.

9 I.

Mit Hochfürstlich, Markgräflich, Badischem gnädigstem Privilegio.

Konstantinopel, vom 12 Dec.

Man glaubt, der Traktat der Pforte mit Vohlen werde in Zeit von 8 Tagen unterzeichnet seyn; der Reis, Effendi hat zu dem Ende häufige Konferenzen mit dem Pohlischen Gesandten, Graf Potocki, wozu auch der Preussische Gesandte, Herr von Knobelsdorf, immer gerufen wird. Andre glauben wissen zu wollen, daß die Unterzeichnung dieses Traktats noch nicht so nahe sey. Das Gerücht dauert noch immer fort, der Grossbritannische Gesandte, Ritter Anslit, werde im Frühjahr nach London zurückkehren und bald einen Nachfolger erhalten.

Madrid, vom 10 Jan.

Von Seiten Sr. Katholischen Majestät ist dem ehemaligen Kriegsminister, Herrn Cavallero, anbefohlen worden, Madrid zu verlassen. Bis izt weiß man die Ursachen noch nicht, welche diesen Königl. Befehl veranlaßt haben.

Berlin, vom 30 Jan.

Unsre Aussichten sind trübe, sehr trübe. Unser Vermittlungsgeschäft zwischen der Pforte und ihren Feinden wird uns selbst Feinde über den Hals ziehen. Ein Krieg mit Oesterreich, der sich in Böhmen waffnet und Rußland, das uns von Seiten Lieflands bedroht, ist sehr wahrscheinlich. Man macht hier ernsthafte Anstalten, wovon man bald mehr hören wird.

Lüttich, vom 30 Jan.

Das hiesige Domkapitel hat nach seiner Wiederkunft von Aachen folgendes Dankschreiben an den Kaiserl. Königl. bevollmächtigten Minister Grafen von Metternich ergehen lassen.

Wir versäumen keinen Augenblick, Ihnen zu melden daß wir bey unserm Domstift wieder angekommen sind und an dem gewöhnlichen Orte unsrer Residenz unsrer Amtsverrichtungen von neuem angefangen haben,

die erste Pflicht, die uns die glückliche Wiederkunft auflegt, ist ungezweifelt diese, daß wir für die nachdrückliche Sorge danken, welche sie angewandt haben, um all jene Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, die sich unsrer Rückkehr entgegen gestellt hatten; nicht weniger auch für diejenige, welche Hochdieselben sowohl in Absicht auf unsre persönliche Sicherheit, als auf eine völlige Herstellung der Ordnung und öffentlichen Ruhe wirklich noch über sich tragen. Der ganze Umfang unsrer Erkenntlichkeit läßt sich anders nicht als nach der Größe von Wohlthaten solcher Art abmessen, und wir hoffen, Sie werden sich überzeugt halten, daß wir von dem Gefühl derselben lebhafter durchdrungen sind, als wir es mit Worten auszudrücken vermögen. Das Fürstenthum Lüttich nicht allein, sondern ganz Deutschland hat die gesegneten Wirkungen des aufgeklärten und wahrhaft patriotischen Eifers empfunden, den Sie überall blicken ließen, da Hochdieselben mit so viel Klugheit, als Standhaftigkeit die immer verehrlichen Grundgesetze der deutschen Reichs-konstitution aufrecht zu halten und zu handhaben mußten. Die Vorbeugung und Abwendung solcher großen Uebel sind ein Werk der Klugheit und der Vorsorge, die Grundsätze, welche Hochdieselbe annahmen, das Betragen, welches sie beobachteten, sind über alles Lob erhaben. Die ersten Schritte, welche sie auf der beschwerlichen Bahn des wichtigen Ministeriums machten, das Sr. Kaiserl. Königl. Majestät ihnen anvertrauten, sind schon vom Strahlenlicht des Ruhms bezeichnet. Was für eine glückliche Vorbedeutung, was für eine sichere Gewährleistung ist dieses für alles das, was sie in der Zukunft noch unternehmen werden! Wie sehr erheben Sie dadurch den hohen Ruf, den sie sich seit langer Zeit in den ehrenvollsten Aemtern erworben, womit ihre durchlauchtigste Monarchen sie bisher aus

wohlverdientem Vertrauen immer bekleidet haben Wir haben die Ehre zc. Die Antwort des Herrn von Metternich auf vorgedachtes Schreiben, ist folgenden Inhalts:

Koblenz, vom 5 Febr.

Sie sind also in ihre Amtsverrichtungen wieder völlig eingesetzt. Auf eine so lange traurige Wallfahrt ins Ausland werden hoffentlich Tage des Glücks folgen und allem Anschein nach wird Ordnung und Ruhe bald auf eine dauerhafte Art wieder in ihren Mauern aufleben. Die Versicherung davon, die sie mir über dieses noch in ihrem Schreiben vom 30ten Januar zu machen beliebten, ist die schmeichelhafteste Belohnung, die sie dem Minister eines Souverains anbieten können, der ein Beobachter der Befehle und ein Freund des Friedens ist. Wofern mir erlaubt ist, meinen Berwendungen, die sie auf eine so schmeichelhafte Art zu erheben belieben, einiges Verdienst beizulegen, so ist es dieses, daß ich das Glück hatte, ein Werkzeug der eben so großmüthigen Gesinnungen dieses Monarchen zu seyn, der keinen andern Endzweck hatte als die Eintracht unter dem sächsischen Volk wieder herzustellen und das Reich dadurch in Sicherheit zu bringen daß er das Ansehen und die Wirkungskraft der höchsten Gerichtsstätten, welche die Schutzwache der öffentlichen Freiheit sind, in Ehre halten ließ. Könnte diese Freiheit wohl bestehen, m. H. ! wann kein Reichsverband, keine Festigkeit jener Konstitution mehr übrig wäre, deren Ringe aufs engste ineinander geschlungen das gesammte deutsche Reich an die Wohlfahrt jedes besondern Staats, woraus dasselbe besteht, zugleich anheftet? Sie, m. H. ! haben durch ein eben so gesetzmäßiges Betragen, als durch einen unerschütterlichen Eifer für die Befolgung ihrer Pflichten und für die Sache ihrer Landeskonstitution hievon ein Beispiel gegeben. Das sächsische Volk, welches dadurch auf friedfertigerer, mithin auch mehr demselben anständiger Gesinnungen zurückgebracht worden ist, wird dieses herrliche Werk nicht lang mehr verkennen können, und wofern es der väterlichen Sorgfalt Sr. Majestät des Kaisers, meines allergnädigsten Herrn, der nicht gütig seyn kann, ohne gerecht zu seyn, Gerechtigkeit wiederfahren läßt so wird es immer in der nemlichen Hand, die den Befehlen Kraft und Nachdruck zu geben weiß, diejenige Stütze finden, die seine Ruhe und Glückseligkeit wieder befestigen können. Sie belieben zugleich m. H. mir über die neue Wahl zur Ministerstelle in den Niederlanden, womit Sr. Kaiserl. Königl. Majestät mich zu begnadigen geruhen, viel verbindliches zu sagen. Gebe der Himmel, daß sie sich in ihren Vermuthungen nicht betrügen und ich durch Wachen und Sorgen einem so ehrenvollen, als mühsamen Amt zur Zufriedenheit mei-

nes Souverains und zum wahren Besten der seiner Nation vorstehen möge, Ich habe die Ehre zc. Elbing, vom 4 Febr.

Hier wird behauptet, daß gegen 8000 Stück Pferde in Preußen und Pohlen durch die Lieferanten gekauft werden sollen, welche zum Ersatz der abgetödteten Pferde bey den drey Korps d'Armee dienen sollen, die in Preußen auf dem Feldetat stehen. Es wäre nun der König für jedes Pferd, das zum Träggeburwesen zc. gehört, 45 Rthlr. in Gold bezahlt, diese für trägt diese Kompletirung an die 360,000 Rthlr. kostet, es wäre bereits Befehl an die Kommandanten der erwähnten Korps ergangen, dafür zu sorgen zu alle bey Frankfurt an der Oder, Küstrin, Lauchburg an der Warthe zc. bereits befindliche Magazine ein gutem Stand seyn möchten. In Berlin ist eine Menge Brod- und Futterbeutel für Knechtwägen, Pferde verfertigt und mehrere Vorbereitungen zum künftigen Feldzug getroffen worden. Von allem aber ist es unentschieden, ob wir einen Frieden haben werden, weil die Türken seit dem Verlust der Festung Ismail einigemassen mehr Ansehen als vorher zum Frieden haben sollen.

Venedig, vom 7 Febr.

Der Graf von Artois macht noch keine Ankündigung einer baldigen Abreise. Er wird von dem Hofe durch Höflichkeitsbezeugungen überhäuft, ist aber auch den denselben sehr herablassend und gefällig. Die Novellen der Fremden ist ihm sehr groß während unserm Abgang in den ersten Tagen des März den Kaiserin, den König und die Königin von Neapel erwarten. Ueberhaupt wimmelt es ihm in alle dem genden von Italien von Britten, Franzosen und Deutschen zc. durch welche viel Geld in Italien kommt.

Wien, vom 10 Febr.

Der außerordentliche Eilbotenwechsel, der Herzog als niemals, geht läßt uns eine Zukunft vollen warteter Austritte ahnden. Man will unsrer an der türkischen Grenze neue Zurüstungen bey Da m Die gewöhnliche Post aus der Wallachey ist auch ben: aber Briefe, die mit einem Eilboten aus Sie Nation hier angekommen sind, bestätigen die neulich theilte Nachricht, daß die Russen von ihrem Marsch nach Indien gewürge anrühren und die Winterquartiere bey Kannes daß der Kongress zu Sissowe stille steht und anwohnen zu lange stille stehen wird, bis die erwarteten neuen Erklärungen der bevollmächtigten Ministers dort angetroffen sind. Auch aus dieser Pause läßt sich mit Gutes ahnden. Stambul's Beherrscher, der die

der seines Throns zittern fühlt, rafft alle Kräfte sei-  
 nes Reichs zusammen, um sich Rußlands feurigem  
 Hute mit Riesengewalt entgegen zu stämmen. Er  
 selbst gürtet sich mit dem Schwerdt und will mit  
 10000 seiner löblichsten Janitscharen nach Adrianopel  
 aufbrechen. Sein Befehl, daß jeder Türke, der fünf-  
 zehn Lebensjahre zählt, den Säbel gegen die Feinde  
 des Vaterlands zücken soll, wird sein Heer zu einer  
 ungeheuren Größe anschwellen. Auch die Religion,  
 diese für den Türken so mächtige Aufmunterung zu  
 Mutigen, ist aufgeboten, die Flamme in dem Her-  
 zen eines jeden aufzublasen und seinen Arm mit neuer  
 Kraft zu salben. Der Musti hat zu dem Befehl  
 Selims ein Schreiben gelegt, das so ziemlich das An-  
 sehen einer Kreuzbulle hat und in dem er allen denen,  
 die ihr Blut gegen die Feinde des Vaterlands ver-  
 sprügen, Nachlaß ihrer Sünden und schwärmerische  
 Freuden im Paradies verspricht. Sogar allen Chri-  
 sten, welcher Religion sie auch immer sind, wird durch  
 einen hadi Cherif die Kopfsteuer auf Lebenslang nach-  
 gelassen. Sie sollen bey dem Heer bis zur Würde  
 eines Pascha's vorrücken, wofern sie gegen Rußland  
 dienen wollen. Zu diesem Ausbieten innerer Kräfte  
 kommt noch die Hülfe, die der Divan von außen  
 sucht. Pohlens Bestand und Unterstützung ist einer  
 der Hauptgegenstände, um welche die Pforte sich bemüht.  
 Noch vorgestern kam an den hiesigen pohlischen Ge-  
 sandten Grafen von Bohna ein Eilbot aus Konstan-  
 tinopel an, dessen Deverschen des Inhalts seyn sollen,  
 daß die Pforte nun einmal zuverlässig auf den Bey-  
 stand Pohlens reche.

Wien vom 11 Febr.

Den 10ten dieses überbrachte ein Eilbote aus Ma-  
 dreit dem Hof die betrübte Nachricht, daß der Infant  
 Don Antonio, Bruder der Kaiserinn Königin, im  
 zehnten Jahre seines Alters verstorben sey. Die Abreise  
 der Sijil. M. M. soll für den 10ten März festgesetzt  
 werden. Der Kaiser folgt den 15ten mit dem Erz-  
 herzog Ferdinand und dessen Gemahlinn und die höch-  
 sten Hofschaften treffen in Florenz wieder zusammen.

Schreiben aus Paris vom 11 Febr.

Da man von dem Weltumsegler Herrn de la Pey-  
 roue seit 2 Jahren gar keine Nachricht hat, so hat  
 die Nationalversammlung beschloffen den König zu bit-  
 ten, daß er allen französischen Gesandten und Consuln  
 in Indien Befehl ertheile, über das Schicksal dieses  
 Mannes und seiner Gefährten Nachrichten einzuziehen  
 wobei zugleich demjenigen, der einige Auskunft darü-  
 ber ertheilen kann, eine Belohnung versprochen wird.  
 Zugleich soll auch ein Schiff ausgerüstet werden, das  
 mit Naturkundigen und andern Gelehrten am Bord

die Escadre des Herrn de la Veyrouse aufsuchen und  
 auf dem Weg nützliche Beobachtungen einsammeln soll.  
 Wien, vom 12 Febr.

Bekanntlich hat die Pforte von der Republick Ve-  
 nedig für Geld und gute Worte 3 Kriegsschiffe ver-  
 langt, weil es ihr vorzüglich daran gebracht. Denn  
 so groß auch das Türkische Reich ist und so viele  
 Schiffsmaterialien dasselbe liefert, so armselig ist die  
 türkische Seemacht und sobald ein Kriegsschiff 3 Mo-  
 nate in See gewesen ist, so braucht man wieder 9  
 Monate, um es auszubessern. Nun hat die Republick  
 auf dieses Ansuchen der Pforte geantwortet; daß sie  
 noch mit den Tunesern in Krieg begriffen sey und daß  
 sie gegen die übrigen afrikanische Staaten, die oft  
 plötzlich und ohn Ursache den Frieden unterbrechen,  
 eine respectable Seemacht halten müsse. Wolle aber  
 der Kayser als Groß, Calife die Venetianische  
 Flagge gegen alle Angriffe der Afrikanischen Freyben-  
 ter sichern, wie er vor dem Krieg die Kayserl. Königl.  
 Flagge geschützt habe, so könnte sie vielleicht einige  
 Schiffe abgeben, wofern man anders des Preises we-  
 gen sich verstehen würde.

Schreiben aus Wien, vom 12 Febr.

Gestern angekommene Briefe aus Jassy geben uns  
 von der izeigen Lage der Sachen am untern Donau-  
 strom folgende Nachricht: Gleich nachdem der Gros-  
 vezier das traurige Schicksal von Ismail vernommen  
 hatte, sammelte er, was er in Geschwindigkeit an  
 Mannschaft und Lebensmitteln aufbringen konnte und  
 warf es in Braila. Dadurch ist die Besatzung dieser  
 Festung auf 10,000 streitbare Männer angewachsen,  
 ohne daß es die russische Flotille, die noch nicht Sil-  
 stria vorbehey passirt ist, hätte verhindern können und  
 die in Galaz mit Russen bemannten Schiffe, waren  
 hiezu zu schwach. Eben durch Abgebung dieses Su-  
 kurtes aber ist die kleine Armee die der Grosvezier in  
 und um Schiumla noch bey sich hatte, so geschmol-  
 zen, daß sie nur noch aus beyläufig 6000 Mann be-  
 stand. Fürst Potemkin war täglich in Ismail erwar-  
 tet, um die weitem Plane zu konzertiren, die sich et-  
 wa noch bis in den Maymonat ausführen lassen dürf-  
 ten. Ueberall aber steht noch Braila im Weg und  
 daher stimmt General Souwarow dafür, diese Fe-  
 stung, es koste was es wolle, wegzunehmen. Dann  
 aber wäre in Siiskow wirklich nicht mehr gut Hütten  
 bauen!!! das Tobelskische, Kiowische Regiment sind  
 bereits zur Verstärkung des bey Braila stehenden Su-  
 dowitschischen Korps aus der Moldau, dann 2 Regi-  
 menter Kosaken unter dem Brigadier Anisow aus,  
 Bender angekommen. Es bestätigt sich übrigens

daß der Großvezier (dem seit Ismails Erobrung um seinen Kopf im Ernst bange seyn muß) dem Fürsten von Potemkin wirklich den Antrag zu einem 3 monatlichen und zuletzt nur zu einem 6 wöchentlichen Waffenstillstand gethan habe; beydes wies der Fürst vor der Hand ab, bevor die Wforte die in seinem Ultimato vom 2ten December erhaltne Bedingungen nicht simpliziter angenommen haben würde.

Paris, vom 12 Febr.

Nie hätten wir vermuthet, das Quacker in dem Schooß unsers Königreichs sich aufhielten; die Handlung hat diese Leute aber in unsere Städte gelockt und sie sind vorgestern mit einer Bitte bey der Nationalversammlung eingekommen, welche dahin geht, daß ihnen, gleichwie in Großbritannien und Amerika, verstattet werde, ihre Ehen, die Geburten ihre Kinder und ihr Absterben, durch ihre Bücher zu beweisen. Der Präsident, Herr Mirabeau, ertheilte ihnen zur Antwort, die Nationalversammlung bekümmre sich nicht um die Untersuchung ihrer Religionsgrundsätze; aber ihre politische Absichten müßten von dem gesetzgebenden Korps beurtheilt werden. Es werde sehen, ob die Aufzeichnung der bürgerlichen Handlungen in ihre Bücher hinlänglich ist, um jene Kette der Anverwandten in aufsteigender Linie, der Abkömmlinge und der Verwandten in der Nebenlinie zu beweisen, welche die Kindschaften der aufeinander folgenden Generationen und die Eintheilungen der Familie in Zweige ausmachen.

Lüttich, vom 14 Febr.

Endlich ist uns das sehnlichst gewünschte Glück zu Theil geworden, unsern Hochwürdigsten Fürstbischoff nach einer 18monatlichen Abwesenheit wieder in unsern Ringmauern zu besitzen. Sr. Hochfürstl. Gnaden trafen gestern Nachmittag gegen 3 Uhr unter dem Donner des groben Geschüzes, auch unter dem Geläut aller Glocken hier ein. Heute um 5 Uhr Abends wird in der St. Gilleskirche ein feyerliches Te Deum musikalisch abgesungen, um dem Allerhöchsten für diese glückliche Begebenheit den schuldigen Dank zu zollen. Das ganze Quartier wird beleuchtet und in dem Komödienhaus ein auf die Rückkunft unsers besten Landesvaters eigens abgefaßtes neues Singspiel, betitelt: Die glückliche Wiederkunft oder der gute Herr, aufgeführt. Nebemorgen ist zu Ehren des Fürstbischoffs große Redoute.

Carlsruhe, vom 21 Febr.

Vorgestern Abends um 5 Uhr trafen der Prinz von Bourbon-Conde, dessen Sohn Herzog von Bourbon und des letztern Sohn Herzog von Enghien nebst übr-

gem Gefolg von Stuttgart hier ein, um unsern fürstl. Haß eine freundschaftliche Visite zu machen. Sie stiegen bey Hof ab und giengen heute Früh über Bruchsal weiter. Noch vorgestern Abends sahen sie hieselbst Hoftheater mit ihrer Gegenwart, welchem die Oper: Belmont und Rosange mit vortreflicher Musik gegeben wurde. Gestern, Es war bey Hof große Cour, Tafel und Abends Theater Maskenball im Schauspielsaal.

Eine wahre Anekdote.

Ein Homme de Lettres aus Paris, der die deutsche Sprache und Litteratur seiner Aufmerksamkeit gewürdigt hatte, kam in eine deutsche Fürstenthumsstadt. Als ein Mann von seinen Kenntnissen und Lebensart fand er bey Hof und in allen gesellschaftlichen Zutritt. Er besuchte insbesondere den Theater fleißig. Hier wurde eines Abends das Stück, Menschenhaß und Neue, gespielt. Rutter Franzos war in der Loge einer Dame, die dem Abendessen gebeten hatte. Das Stück war dem ungemein; noch bey Tisch konnte er nicht aufhören es zu rühmen. Ganz vorzüglich pries er die Originalität und den feinen Geschmack des Verfassers als des Schauspieldirectors. Auf die Frage, ob er es gekannt hätte, gab er zur Antwort: Weil sie es so geschickt auf der Bühne erschienen wären. Wie so? Fragten ihn, gerüstet. Nach langem Schwatzen ergab es sich hierunter unser gute Dramaturge den Anschlagzetteln, um ihn zum Beweis seines Urtheils hervorjog; Niemand hat sie vorher gelesen hatte.

Preussen.

Berliner Briefe kündigen Krieg mit den von Preussen und vielleicht auch — mit Oesterreich an. Die polnische Zurechtsetzung gründet sich auf die Rücktritt einer Staaten und Russlands Troz auf das Glück noch Waffen. „Wir bekommen also Krieg, und Mediation Krieg, schreibt man aus Preussen. Die Eiltagen vollen nach allen Weltgegenden hin und kommen hierher halben heran, wo Stürme sich heben. Man Reiseffen Briefe aus London, welche sehr bedenklich geworden. dieser Hof sich fest an den Unfeigen knüpfen möchte. muß es dort und da zu gleicher Zeit zum Vorschein kommen. Wir hören, daß das britische Ministerium häufige Konferenzen hält und das immer, sobald hat, auf richten aus Deutschland kommen. Schwedischer, Vi sich auch und gewiß zu Gunsten Russlands, Russen h neuen Bundesgenossen und zum Troz des Preussen und Großbritannien Hof, über die es jüngst der Dey und bitter wegen Verlassenheit klagte.“

Summe  
Rustlichen Hü  
seht gege  
länglich A

Für d

## Rußland und England.

Die Nachrichten aus Lissaub bestätigen, daß Rußland entschlossen sey, der brittischen Seemacht die Spitze zu biethen. Welch ein neues Schauspiel vor den Augen von Europa.

## Vermischte Nachrichten.

In Kurland lebt man in großen Sorgen. Auf der einen Seite steht eine Russische, auf der andern eine Preussische Armee: Der Kriegsschauplatz dürfte also in diesem Herzogthum eröffnet werden. Der Herzog von Kurland soll Preussisch gesinnt seyn.

Aus Gibraltar verlautet, daß die barbarische Mächte mit allen ihren Gegnern Friede gemacht haben und der Dey von Algier, die Beyn von Tunis, Tripoli und andre dergleichen Souverains sich äußerst rüsten, den Türken beyzusehen.

Berichte aus Constantinopel bestätigen es, daß der Großsultan Selim den heldenmüthigen Entschluß gefaßt hat, sich im nächsten Sommer selbst zu Feld zu begeben und sein Hauptquartier in Adrianopel zu nehmen, um den Russen nicht allzu nahe zu seyn. Er will nicht mehr als höchsten 200 seiner Weiber mitnehmen und die übrigen 2000 in Constantinopel zurücklassen. Der Mufti hat diesen heldenmüthigen Vorsatz Selims sehr approbirt und durch ein besondres Circulare alle streitfähige Moslems aufgefordert, für die Ehre Mahomed's gegen die bösen Russen zu streiten und ihnen dafür im Paradies Plätze versprochen, wo sich's gewiß gut soll sitzen und ruhen lassen. Selim soll über die Russen recht sehr böse seyn und gar nicht begreifen können, wie sie es wagen konnten, über die Donau zu gehen.

## A V E R T I S S E M E N T.

Carlsruhe. Der nunmehr 35 Jahre alten Carolina Saalmüllerinn, deren igtiger Aufenthalt unbekannt ist, die sich aber dem Vernehmen nach in Lyon aufgehalten, sollen von ihrem Pfleger dem verstorbenen Rentkammer-Secretarius Saalmüller 20 Louisd'ors übersendet worden seyn, ohne daß dieserhalb von ihr ein Empfangschein bisher etz gekommen. Nach dem aber die endliche Erörtrung der Pflegschafts-Rechnung hiervon noch allein abhängt; als wird auf eingelangten Fürstl. Regierungs-Befehl gedachte Carolina Saalmüllerinn hierdurch unter Anderräumung einer 3 monatlichen Frist öffentlich vorgeladen, um in dem angezeigten Termin dahier entweder selbst, oder durch einen behörig legitimirten Bevollmächtigten um

so gewisser zu erscheinen und wegen des Empfangs oder nicht Empfangs beregter 20 Louisd'ors sich zu erklären, als im Entstehungsfall für 20 Louisd'ors in Ausgabe als richtig worden angenommen und sie mit weitem Ansprüchen für vordirt angesehen, sofort Hochgedachte Fürstl. Regierung sich bey ihrem ohnehin volljährigen Alter der Vormundschaftl. Pflichten für erledigt achten will  
Carlsruhe den 11. Febr. 1791.

Oberamt all

Carlsruhe. Wer an den Burger und Wirth Georg Adam Wirth in Eckenstein und sein Eheweib etwas rechtmäßiges zu fordern hat, soll bis Montag Vormittag den 7ten März d. J. bey dem Oberamtlichen Commissario unter Vorlegung seiner allenfalls in Handen habenden schriftlichen Beweise bey Verlust der Forderung melden und richtig liquidiren, wobei man zugleich das Publikum net, der Wirthlichen Ehefrau, die bisher ohne ihres Mannes Wissen mehrere Schulden contrahirt hat, in nichts mehr zu borgen, da man widrigenfalls nicht zu seiner Forderung behülflich seyn kann.  
Carlsruhe den 1ten Febr. 1791.

Oberamt allda.

Carlsruhe. Den 14ten Febr. ist auf der Redoute im Comödien Haus eine schwarze Perle verloren gegangen der redliche Finder wird gegen ein Trinkgeld solche an das Intelligenz Bureau zurückzugeben.

Durlach. Zu der auf den 25sten Febr. in der Stadtschreiberey dahier vorgehenden Schuldenliquidation des hiesigen Burger und Weingärtner Christen Becken werden alle dessen Glaubiger peremptorisch geladen, unter dem Präjudiz, daß die Auffensel nachgehends nicht mehr angehört werden.  
Durlach den 29ten Januar 1791.

Oberamt allda.

Pforzheim. Joh. Michael Weiß, der hiesige Burgers Sohn und Maurergesell, welcher sich ein gangnen Geld, und Kleiderdiebstahls verdächtig, fort aber flüchtig gemacht hat, wird hiermit öffentlich vorgeladen, daß er a dato binnen 6 Wochen vor dem Oberamt erscheinen und sich des Verdachts über rechtfertigen, oder gewärtigen soll, daß er die That für überwiesen geachtet, sein Vermögen contra sein Name an den Galgen geschlagen, er selbst in der Hochfürstl. Badischen Lande werde verwiesen werden.  
Pforzheim den 14. Jan. 1791.

Oberamt allda.

**Pforzheim.** Der nunmehr 59. jährige, seit 59. Jahren aber von hier abwesende hiesige Bürger Jacob Mitschela, wird auf eingelangten höchsten Regierungsbefehl dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er binnen 9 Monaten vor hiesigem Oberamt erscheinen und sein in 159 fl. bestehendes Vermögen in Empfang nehmen solle; indem solches widrigenfalls seinem um dessen Ausfolgung bitendem Bruder Wilhelm Mitschela von hier gegen Caution werde ausgefolgt werden. Signatum Pforzheim den 12ten Febr. 1791.

Oberamt allda.

**Eberstein.** Es hat sich Herr Gustav Sprenger Sohn des dahier verstorbenen Fürstl. Rath's Sprenger und ehemaliger Lieutenant unter einem Königl. Preussischen Freycorps in dem Jahr 1780. nach Holstein und von da zur See begeben, um nach Ostindien zu schiffen, seit dieser Zeit aber nicht das Mindeste mehr von sich hören lassen. Da nun derselbe einiges Vermögen, welches in einem Antheil von Waldungen und Schifferhandel besteht, in dem hiesigen Oberamt zurückgelassen und bey dessen langer Abwesenheit seine Geschwüre um dessen nutznießliche Ueberlassung angestanden habe; So wird hiermit gedachter Herr Gustav Sprenger andurch öffentlich vorgeladen um in Zeit von 9 Monaten, welche ihm zum preemtorischen Termin angefezt werden, zu erscheinen, oder von seinem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, wie dringensfalls dem Gesuch seiner Geschwüre gegen die gewöhnliche Caution willfahrt werden wird. Gernsach den 20ten Jan. 1791.

Oberamt allda.

**Emmendingen.** Dienesige so an Jacob Speitel Schuster und an Hansjerg Blum, Schneider beide von Malterdingen, Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Donnerstag den 24ten Februar vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in dem Hahnenwirthshaus daselbst unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden erscheinen, liquidiren und das Weitere abwarten sollen, bey Strafe des Ausschlusses. Emmendingen den 1ten Febr. 1791.

Oberamt Hochberg.

**Emmendingen.** Alle diejenige, so an Gervastus Pohl, den Bürger und Steinhauer zu Malsch Forderungen zu machen haben, sollen bis Dienstag den 1. May h. anni. ad liquidandum bey Strafe des Ausschlusses zu guter Vormittagszeit in dem dasigen Wirthshaus unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden erscheinen und das weitere abwarten. Emmendingen den 9. Febr. 1791.

Oberamt Hochberg.

In Maclots Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist wieder neu angekommen und zu haben.

*Autores Classici Cicero (M. T.)* vermischte Briefe 5 Bände 8. Frankf. 5 fl. 30 kr.

*Achenwall (Gottl.) Jus Naturæ. III. Vol. 8. Göttingæ. 2 fl. 40 kr.*

*Aufklärung (die) nach der Mode, oder eine komisch tragische Geschichte, wie sie die Welt aufstellt, zur Beherzigung meiner Brüder 8. Neustadt 1790. 1 fl. 30 kr.*

*Bergius (J. H. L.) Sammlung auserlesener Landesgesetze, welche das Polizen- und Cameralwesen zum Gegenstand haben. Fortgesetzt von Beckmann, 10. 11. 12tes Alphabeth. gr. 4. Frankfurt 1791. 7 fl. 48 kr.*

*Brentano (G.) Grundsätze des Churpälzischen Wechselrechts. gr. 8. Mannheim 1790. 1 fl.*

*Bibliothek der Familie von Oberau 1ter Th. gr. 8. Zürich 1790 1 fl. 30 kr.*

*Chymica (Ruff A.) neue kürzeste und nützlichste Scheidekunst. 8. Nürnberg. 45 kr.*

*Comedien Hausnarr (der) Lustspiel in 4 Akten: 8. Frankf. und Leipz. 1791. 24 kr.*

*Erasmus von Rotterdam. Nach seinem Leben und Schriften 1ter Th. gr. 8. Zürich 1790 2 fl.*

*Gerstlachers Handbuch der deutschen Reichsgesetze 9Th. gr. 8. Carlsruhe. 8 fl.*

— — Sammlung aller Baden-Durlachischen Anstalten und Verordnungen 3 Th. gr. 8. Carlsruhe 6 fl. 30 kr.

— — Anmerkungen über Joseph II. Wahlkapitulation, sonderlich, wie eine künftige Wahlkapitulation zu verbessern seyn möge. 4to Stuttgart 1789 1 fl. 15 kr.

*Särbekunst (die rechte und wahrhafte.) 8. Spz. 36 kr.*

*Gedichte von C. L. Beck. 8. St. Gallen. 1789. 30 kr.*

— — *Halters (A. von) Versuch Schweizerischer Gedichte 8. Biel. 20 kr.*

*Gedichte von Stollberg mit Kupfern. 8. 1 fl.*

*Kaibel (G. D.) Anleitung zum Religionsunterricht für Kinder von reiferem Alter. gr. 8. Mannheim 1790. 36 kr.*

*Luzeifer in Europa, oder Krieg über Krieg. 6 kr.*

*Lexika Calers M. neues Handlungs-Lexicon in deutsch französischen und italienischen Rubricen, für junge Kaufleute und Comptoristen. 2 Th. gr 8. 1790. 3 fl.*

*Manifest des Brabantischen Volks. 2te Auflage. 8. 1790 15 kr.*